

Erfahrungsbericht
University of California, Irvine
2011/12

Ankommen und Wohnen

Die meisten Studierenden kommen in LAX (Los Angeles) an. Der Flughafen ist cirka 35 Meilen von Irvine entfernt und man sollte sich definitiv vorher eine Fahrgelegenheit organisieren. Europäer sind, trotz der diversen Warnungen, dass man in Südkalifornien auf ein Auto angewiesen ist, doch immer wieder überrascht ob der mangelnden öffentlichen Verkehrsmittel. Ja, es gibt eine Zugverbindung nach Irvine, aber selbst das Hinkommen zum entsprechenden Bahnhof ist schon ein gewaltiger Aufwand. Das U-Bahnsystem von Los Angeles wird von den Einheimischen eher als urbaner Mythos verstanden. Weitaus leichter ist es, sich an einen Shuttleservice zu wenden. Auch die UC Irvine hat einen Shuttlebus (den Anteater Express), der am Anfang des akademischen Jahres Studierende von LAX abholt. Wenn man tagsüber ankommt, betragen die Kosten so um die \$40, nachts kann das schon um die \$100 kosten.

Es gibt auch noch andere Flughäfen, die näher an Irvine liegen. Das sind vor allem Long Beach (LGB) und der John Wayne Airport (SNA, wird manchmal auch unter Santa Ana oder Orange County geführt). Für diese Flughäfen gibt es selten günstige Verbindungen aus Europa, allerdings werden sie interessant, wenn man innerhalb der USA oder von Kanada aus fliegt.

Für das Wohnen in und um Irvine gibt es nun zwei Möglichkeiten: on- und off-campus housing. Wenn man auf dem Campus lebt muss man sich nicht so viele Gedanken um Dinge wie Transport zur Uni oder zu anderen, von der UCI organisierten Aktivitäten machen. Der Anteater Express fährt über und um den Campus und sonst werden Mitfahrgelegenheiten organisiert. Das Leben ist entsprechend Campus-zentriert. Zudem sind die Zimmer bereits eingerichtet. Gewöhnlich teilt man sich ein Zimmer mit einer anderen Person und das Haus mit rund 30 Leuten (Kostenpunkt um die \$600). Es gibt auch Apartments, in denen man mehr wie in einer WG hier in Deutschland wohnt und auch ein eigenes Zimmer hat, allerdings sind diese signifikant teurer (ab \$750).

Nachteil des on-campus housing sind vor allem die strengen Kontrollen, bezüglich Alkohol und nicht abgespültem Geschirr. Selbst wenn man bereits 21 ist, ist es schwierig, alkoholische Getränke mit in die Häuser zu nehmen, da man diese nicht im Beisein von Jüngeren konsumieren darf. Und davon gibt es eine Menge. Wenn man einen Platz im graduate housing ergattert, ist es etwas weniger streng geregelt, allerdings sind diese in der Regel Apartments und deshalb wieder teurer. Ein weiterer Nachteil ist die Tatsache, dass man einen einjährigen Mietvertrag unterschreibt und somit an das Haus, die MitbewohnerInnen und vor allem ZimmergenossInnen gebunden ist.

Off-campus housing kostet ähnlich viel wie das Leben auf dem Campus, je nachdem, ob man sich ein Zimmer teilt oder nicht. In Irvine gibt es Mietwohnungen in der Regel in Apartmentanlagen, die interessantesten für Studierende (weil nah an der Uni) sind Stanford Court, Cornell, Dartmouth und Turtle Rock Vista. Alle mit den gleichen Pools, den gleichen Teppichen und den gleichen Küchen ausgestattet, denn Irvine und alle seine Mietwohnungen gehören quasi komplett der Irvine Company. Über craigslist.com kann man sich ein Zimmer suchen, das funktioniert ähnlich wie in Deutschland über wg-gesucht und andere Websites. Ein paar nützliche Übersetzungen der Wohnungsanzeigencodes: light cooking – nur wenig Benutzung der Küche, maximal etwas in der Mikrowelle aufwärmen und

drei Sachen im Kühlschrank haben

- 420 friendly: BewohnerInnen haben kein Problem mit dem Rauchen von Marihuana, was ja in Kalifornien so semi-legal ist
- alles, was weniger als \$600 kostet: shared room
- angezeigte Preise: in der Regel ohne Nebenkosten, also immer nach den "utilities" fragen

Für die Wohnungssuche ist es am leichtesten, da zu sein. Sprich, findet eine temporäre Unterkunft, per Couchsurfing oder Hostel, und seht euch die Wohnungen an. Manchmal muss man Nachweise über die eigenen Finanzen einreichen, dabei haben bei mir aber die Unterlagen gereicht, die ich auch für die University of California-Bewerbung eingereicht habe.

Essen und Herumkommen

Ihr seht schon, Südkalifornien ist teuer. Man muss sich außerdem auf höhere Lebensmittelkosten einstellen. Trader Joe's und Mother's sind Bio-Supermärkte, Mother's ist sehr teuer, Trader Joe's relativ günstig. Viele werden euch sagen, dass Albertson's und Ralph's die billigeren Varianten sind, was allerdings nur stimmt, wenn man sich konstant von Tiefgefrorenem ernährt. Sehr günstig und sehr zu empfehlen ist Wholesome Choice, ein großer persischer Supermarkt an Culver, Ecke Michaelson. Hier gibt es viele ausländische Produkte. Für Deutsche besonders wichtig: Sie haben dunkle Brote und Schokolade aus Deutschland. Amerikanische Schokolade schmeckt immer eher wie Kuvertüre. In Südkalifornien sollte man trotz der mittelhohen bis hohen Preise von der Restaurantkultur profitieren. Insbesondere mexikanisches Essen ist natürlich unschlagbar, ebenso wie die kleinen vegetarischen und veganen Restaurantketten. Gut essen kann man für rund \$10 bei Veggie Grill (vegetarisch) und Native Foods (vegan), für ungefähr \$15 bei Sol Cocina (mexikanisch, am Taco Tuesday auch für weniger), True Foods (amerikanisch) und Britta's Café (amerikanisch). Man kann auch bei teureren Restaurants günstig an den Happy Hour Tagen essen gehen, da wäre besonders Wildfish (Fisch) zu empfehlen, die Montagabends ihre sehr großen Vorspeisen für die Hälfte servieren. Bezüglich der Kalorienzahlen der Gerichte und Desserts kaum zu vertreten, aber dafür eine uramerikanische Erfahrung, die man unbedingt mal gemacht haben sollte, ist das Dinieren in der Cheesecake Factory. Hierbei handelt es sich um eine große Restaurantkette, die es in fast jeder Shopping Mall gibt, deren Portionen ungemein groß sind und deren Cheesecakes man nicht an einem Stück aufessen kann. Wie gesagt, sollte man aber mal gemacht haben.

Ein weiterer Kostenpunkt ist Transport. Je nachdem, wie nah man am Campus wohnt, kann ein Fahrrad genügen. Sowieso ist es besser, mit dem Shuttle oder dem Fahrrad zu den Seminaren zu kommen, da Parkgebühren auf dem Campus äußerst hoch sind (ca. \$160 pro Quarter). Falsch parken wird schnell mit sehr hohen Strafen geahndet. Generell sollte man sich besonders in Orange County ziemlich genau an die Straßenordnung halten, da Tickets weitaus teurer sind als in Deutschland (\$250 und aufwärts) und insbesondere Irvine ein sehr großes Polizeiaufgebot hat. Trotzdem ist die Anschaffung eines Autos zu empfehlen, weil es schlicht die Mobilität ermöglicht, die wir von Europa gewöhnt sind. Das Auto am Ende des Jahres zu verkaufen ist in der Regel auch nicht sonderlich schwierig, man muss lediglich einen Smog-Check machen lassen und hat sonst keinen bürokratischen Aufwand.

Akademisches

Wie ihr es sicher schon öfter gehört haben werdet, ist das Studium in den USA weitaus aufwändiger als in Deutschland. Es werden mehr Prüfungsleistungen gefordert, in einem 10wöchigen Kurs vier Essays

abzugeben, wöchentlich Kommentare zum Lesematerial zu posten und/oder mehrere Klausuren zu schreiben ist ganz normal. Midterm und Finals week sind die Wochen, in denen man schon einmal mit etwas weniger Schlaf auskommen muss. Nach dem Schock des ersten Quarters gewöhnt man sich aber daran. Außerdem muss man sich immer, wenn man kurz vorm Verzweifeln ist, in Gedanken rufen, dass schon Unzählige vorher das gleiche geschafft haben.

In der Regel zählt auch mehr Quantität statt Qualität, zumindest in den undergraduate Kursen. Die meisten Austauschstudierenden aus Europa schreiben sich auch öfter in graduate Kurse ein, weil diese inhaltlich doch anspruchsvoller sind. Meine Erfahrung ist, dass man aus diesen Kursen sehr viel mitnimmt. Um sich einzuschreiben muss man nur in der ersten Sitzung mit dem Dozenten reden. Wenn der kein Problem damit hat, muss man sich einen authorization code für den Kurs geben lassen und kann sich dann über webreg (Äquivalent zum Campus Management) in den Kurs eintragen. Wichtig: Das Ein- und Ausschreiben aus Kursen geht in der Regel immer nur bis zum Ende der zweiten Woche des Quarters! Danach kann man nur in dokumentierten Sonderfällen noch etwas ändern.

Eine insgesamt äußerst praktische Website für die gesamte Studienorganisation ist MyEEE (eee.uci.edu). Von hier aus kommt man zu allen relevanten Websites (UCI-Emailaccount, Webreg, Akademischer Kalender, Vorlesungsverzeichnis, Websites der einzelnen Kurse). Kurstexte werden selten durch die DozentInnen zur Verfügung gestellt und wenn doch, dann über die Kurswebsite oder per Email. In der Regel muss man Bücher selbst kaufen, was durchaus teuer werden kann. Ihr solltet das auf keinen Fall über den UCI bookstore tun, da dort selbst die gebrauchten übersteuert sind. Auch wenn der bookstore anbietet, die Bücher danach wieder zurückzukaufen, denn in der Regel bekommt man nicht mal mehr \$5 dafür. Stattdessen kann man, sobald man seine Kurse gewählt hat, über die UCI bookstore Website nachgucken, welche Bücher man bestellen muss, und diese dann über abebooks.com oder den Amazon Marketplace bestellen. Es dauert ein bisschen länger, ist aber weitaus günstiger.

Soziales

UCI ist daran interessiert, dass die Studierenden sich ins Campusleben integrieren. Es gibt am Anfang des Fall Quarters eine dreitägige "Anteater Involvement Fair". Zur Erklärung: Der Ameisenbär ist das Maskottchen der UCI, dementsprechend ist jede/r Studierende hier ein Anteater. Drei Tage lang ist der Campus gefüllt mit Ständen von den über 400 Clubs und Vereinigungen der Uni. Hier findet man wirklich alles von den obligatorischen fraternities und sororities, über politische Organisationen, bis hin zu Menschen, die sich regelmäßig treffen um sich gegenseitig mit Plastikschwertern zu bekämpfen. Sich in einem oder mehreren dieser Clubs zu engagieren, ist sehr empfehlenswert, weil das einfach zur typisch amerikanischen Collegeerfahrung gehört.

Was das nächtliche Ausgehen angeht, bietet sich Irvine nicht wirklich an. Bars gibt es stattdessen in den angrenzenden Städten, besonders in Newport Beach und Costa Mesa. Eine kleine Clubszene gibt es in Fullerton, ansonsten sollte man fürs Tanzen Orange County doch eher verlassen. L.A. hat weitaus mehr Clubs, insbesondere die schwule Szene in West Hollywood ist zu empfehlen. San Diego hat tendenziell mehr Bars und viele Konzertlocations, sodass hier viele Bands auftreten. Einmal sollte man sich auch ein Wochenende in Las Vegas gönnen, am besten am Ende eines Quarters. Es ist eine rund vierstündige Fahrt nach Vegas. Man kann günstig insbesondere unter der Woche ein Hotelzimmer am Strip über Deal-Websites wie Travelzoo oder Groupon finden. In der Regel interessiert es auch niemanden, wieviele Leute in einem Zimmer übernachten.